

Begegnung mit Lisbeth Kätterer

Autor(en): **Kätterer, Lisbeth / Friedli, Claudia / Guido**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **84 (1980)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-317932>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Begegnung mit Lisbeth Kätterer

Foto:
Ursula Meier-Hirschi
Wislikofen

Die Preisträgerin

Vertrauen schaffen

Aus der Wirklichkeit schöpfen

Wie «Cora», die Geschichte eines Blindenhundes, entstand

Das Menschliche im Kinderbuch

Selber vormachen

«Balduin» war ihr eignes Spielzeug

«Wir treffen uns also in Langenthal in der Buchhandlung, wo ich mit Kindern zusammenkomme», rief mir in heimeliger Basler Mundart Lisbeth Kätterer, die den *Jugendbuchpreis 1979 des Schweizerischen Lehrerinnen- und Schweizer Lehrervereins* erhalten hat, durchs Telefon zu. Stimmung schuf die Laureatin denn auch sofort durch ihre Lebhaftigkeit, ihren Frohmut und ihre Wärme, die dazu beitrugen, unter den erwartungsvollen Buben und Mädchen im Laden vertrauensvolle und freundliche Beziehung zu schaffen. Sie hatte selbst zwei Kinder aus Vietnam – «meine Mittwochsfreunde» – mitgebracht, die sich, herzlich akzeptiert, mit den Schülern auf den Boden setzten. Sofort begann L. Kätterer mit ihren jungen Zuhörern ein pädagogisch geschickt geführtes Gespräch. «Kennt Ihr «Cora», wer kann mir von ihr erzählen?» Ein Viertklässler meldete, dass das Buch im Unterricht gelesen worden ist, und wünschte sogleich auch zu wissen, wie es entstanden sei. «Alles ist wahr an dieser Geschichte», erklärte die Autorin, «denn ich wollte eine Erzählung schreiben, die der Wirklichkeit entspricht.» Und L. Kätterer berichtete anschaulich von ihren Besuchen in der «Schule» für Blindenhunde in Allschwil, wo Tiere lernen müssen, Befehlen, sinnvoll interpretierend, zu gehorchen, denn sie sollen ja die Augen eines Sehbehinderten ersetzen. «Welpen, die es in einer Familie gut gehabt haben, eignen sich zu dieser Erziehung am besten», meinte sie, denn auch Tiere brauchen wie Kinder, um ihr Leben für andere zu meistern, Geborgenheit. Überhaupt wusste die Autorin behutsam das Menschliche hervorzuheben, denn sie erläuterte auch die Brailleschrift und richtiges Verhalten gegenüber Blinden, sichtlich die Anteilnahme der jugendlichen Gäste weckend. Diese hörten fast atemlos zu, wie L. Kätterer die Ausbildung eines Blindenhundes, die sie von Anfang bis Ende verfolgt hat, schilderte. Ja, die erfahrene Pädagogin, die sich in Kinderherzen einfühlen kann, machte sogar vor, wie ein Tier zum Beispiel das Überqueren einer Strasse erlernen muss, indem sie unter einen Tisch kroch, um zu zeigen, wie ein Hund vor einem Hindernis anzuhalten hat.

Auch vom Bären «Balduin» wusste sie lebendig zu berichten. Zum Vergnügen der Kinder holte sie ihn gar aus der Tasche heraus, etwas zerfranst zwar, denn er ist einmal ihr eignes Spielzeug gewesen, und das meiste, was sie über den Bären geschrieben hat, kommt aus eigenem Erlebnis. Auch wie eine «Bärenstimme» mittels einer Schachtel mit Öffnungen ertönt, liess sie die Kleinen erfahren.

Wie aber verfasst Lisbeth Kätterer ein Buch?

Wie man ein Buch schreibt

Auch das wusste sie den Kindern nahezubringen. Oft gibt ein bestimmter Anlass den Anstoss, wie etwa das Knabbern der Mäuse im Alpenferienhäuschen, im Bändchen «Es schneit» nachzulesen. Die Autorin kramte Hefte hervor – «Ich mache, wenn ich gründlich überlegt habe, einen «Sudel», wie Ihr in der Schule auch, schreibe dann auf der Maschine ab, lese den Text mit meinen Schülern, horche, wie er ankommt, verbessere wieder und tippe erneut alles sauber ab.» Indem sie Entwürfe, Illustrationen und Pläne vorwies, erläuterte sie den Werdegang eines Buches, das viel Mühen erheischt. Die Kinder hörten staunend von Manuskripten, von Verlegern, von Korrekturen, vom Drucken, kurz von allem, was immer den Inhalt und die Gestaltung eines Buches erfordert.

Das Schreiben eines Kinderbuches – eine Kunst

Beim Vorlesen von L. Kätterer wurde ich so recht inne, dass ein Kinderbuch zu schreiben eine recht schwierige Kunst ist. Auf der Suche nach einem geeigneten Lesestoff kam sie ja auch zu ihrem Erstling «Bauz, der Tüpfelkater», es verhält sich damit fast wie in der Lyrik. In wenigen Formen hat alles, was gesagt werden muss, Platz zu finden. Dabei spielt auch die Schönheit der Sprache eine wesentliche Rolle, denn das Wort soll durch seine Einfachheit – nicht einfach «simpel» – beeindrucken. Ein Buch für Kinder zu verfassen, das braucht auch Erfahrung mit Kindern, aus der ja L. Kätterer schöpfen kann.

Sprache als Heimat

«Wie gut, dass wir in der Schule lesen und schreiben lernen, darum verstehen wir uns, sind wir auch hier», meinte L. Kätterer, den Wert des Wortes für die jungen Zuhörer unterstreichend. So ist die persönliche Begegnung mit L. Kätterer, die für sie Geschichten schreibt, den Kindern zu einem beglückenden, sicherlich auch unvergesslichen Erlebnis geworden. *Rosmarie Kull-Schlappner*

Lebensdaten der Autorin

Lisbeth Kätterer wurde 1930 in Basel geboren, besuchte dort auch die Schulen und das Seminar. Nach 1952 arbeitete sie während vier Jahren als Primarlehrerin. Nach ihrer Verheiratung 1956 erteilte sie regelmässig Religionsunterricht, übernahm Vikariate in Normalklassen und bei heilpädagogisch zu betreuenden Kindern. Seit einigen Jahren gibt sie sporadisch Kurse für Jugendliteratur. Ihre ersten Texte erschienen 1958 in einer Jugendzeitschrift. Als Bibliothekarin, Rezensentin von Jugendbüchern und nebenamtliche Redaktorin kam sie immer wieder mit Kindern und Geschichten in Berührung. Aus dem Unterricht heraus entstanden die beiden Bibel-Lesehefte «Gott und sein Volk» und «Der Sohn Gottes».

Wie ist Lisbeth Kätterer-Wild zum Schreiben gekommen?

Am Anfang stand ein Kater

Vor 15 Jahren war sie auf der Suche nach einem geeigneten Text für ihre Schulkinder und fand für eine längere Geschichte einfach nichts Passendes. Da beschloss sie kurzerhand, eine solche selbst zu schreiben. Der Titel – nämlich «Bauz» – fand sich rasch, doch die passende Erzählung dazu wollte sich erst nicht einstellen. Da spielte der Zufall sein neckisches Spiel!

Es klopfte eines Tages ein Mann an die Schulstubentür. Er fragte, ob er den Kindern seine dressierten Tiere vorführen dürfe. Mit Spannung verfolgten Lehrerin und Schüler die Vorstellung, die Hühner, Frösche, Krähen und Papageien gaben. «Schade», meinte der Tierbesitzer, als er sich verabschiedete, «schade, dass ich meine Katze nicht mitgenommen habe. Die kann nämlich gar durch einen Ring springen.» Lisbeth Kätterer zeigte sich zuerst skeptisch, denn eine Katze lässt sich kaum dressieren. Doch sie folgte der Einladung des Mannes und überzeugte sich an Ort und Stelle von den Künsten des Busys. Und damit war auch der «Grundstein» zu «Bauz, der Tüpfelkater» gelegt.

*Aus der Laudatio für Lisbeth Kätterer von Fritz Ferndriger
(Jugendschriftenkommission des SLiV/SLV) in Aarau
am 3. November 1979*

Ehrung für Lisbeth Kätterer

Erlauben Sie, dass ich Sie unsern Gästen vorstelle mit einer ganz kurzen Probe Ihres Schaffens.

«Armin». – Walter hat seinen Kameraden nichts von Armin erzählt. Sie wissen nicht einmal, dass er einen Bruder hat. Armin muss immer liegen. Seine Beine tragen ihn nicht. Er kann die Finger nicht richtig bewegen. Seine Augen sind leicht schräg im Gesicht. Er kann nicht sprechen. – Plötzlich geht die Tür auf, Walter erschrickt. Christine vom untern Stock ist da. «Darf ich bei dir spielen?» Da entdeckt sie Armin: «Bist du krank? Wie heisst du?» Walter schämt sich. – «Das ist Armin, mein Bruder. Er ist nicht so wie wir. Er kann seinen Namen nicht sagen. Er kann leider gar nichts.» «Ach was», entgegnet Christine, «schau doch, wie er lächeln kann. Er kann sich freuen. Ich hole ihm meine Musikkdose.»

Oder ich denke an die Geschichte vom Klingelball, wo Kinder Geld sammeln, um einen Klingelball zu kaufen, damit ein blindes Mädchen mitspielen kann. Keinem Erwachsenen fällt das blinde Kind auf, das einbezogen ist in den Spielkreis.

Ihre Bücher, liebe Frau Kätterer, sind mehrheitlich für Leseanfänger geschrieben, für Kinder also, die Sie zum Lesen verlocken möchten. Was liegt näher, als dass Sie ihnen von Tieren erzählen:

Schwipp, der kleine Seehund
Bauz, der Tüpfelkater
Balduin, eine Bärengeschichte
Cora, ein junger Blindenführhund
Es schneit, drei Wintergeschichten

Kinder brauchen Frohmut ...

Mit dem Buch «Cora» wenden Sie sich an etwas ältere Kinder, die dieses fundierte Sachbuch mit Spannung lesen.

... und Gemeinschaft

Wer für Kinder schreibt, muss sie auch zum Lachen bringen können. Ihre warmherzige Fröhlichkeit, Frau Kätterer, Ihr Humor und Ihr schneller Basler Witz helfen Ihnen mühelos, den Kontakt mit Kindern zu finden.

Kinderbücher sollen Werte aufzeigen

In Ihrem letzten Buch haben Sie die schöne Geschichte «Die goldene Weihnachtskugel» geschrieben. Die innere Wahrheit der Geschichte ist hier ein Erlebnis des Schenkens, des Gebens, des Blick-

kenschlagens von Mensch zu Mensch. Kinder werden bei der Lektüre Ihrer Bücher unbewusst zur Erkenntnis geführt, dass wir Menschen soziale Wesen sind, dass einer für den andern da sein sollte und dass man zuerst geben muss, um später zu empfangen.

In unserer Welt, wo Egoismus, Raffgier, Verschwendung und Brutalität sich frech gebärden, ist es ermutigend zu wissen, dass es Kinderbücher gibt, die andere Werte aufzeigen, nämlich Brüderlichkeit, Selbstlosigkeit, Treue und Güte. Clemens Brentano prägt da einen schönen Satz: «Liebe allein versteht das Geheimnis, andere zu beschenken und dabei selbst reich zu werden.»

Wir alle haben den Wunsch, liebe Frau Kätterer, dass wir mit der Verleihung des Jugendbuchpreises 1979 des SLiV/SLV Ihnen Mut und Sicherheit geben, Ihr literarisches Werk fortzusetzen für die Kinder – für uns alle.

Aus Briefen von Kindern an Lisbeth Kätterer, die sie in der Klasse von M. Vollenweider (Zumikon) besucht hat

Liebe Frau Kätterer und Balduin.

es hat mich auch ser gefreut das sie mit Balduin zu us gekommen sint. Ich höre nemlich ser gerne geschichten als ich zuhause Erzälte sagte mein Bär er möchte Balduin auch ein Gruss sage natürlich auch inen.

Viele leibe Güsse

Claudia Friedli

Lieber Balduin,

du biest ein liber ich hat dich gern du warst ganz braf gewesen. Liebe Frau Kätterer es hat mir gefallen die geschichte von dem blinden, Hund hat mir ser gefallen. dassi gekommen sind. Vile grüse von Guido

Liebe Frau Kätterer,

es freut mich, dass sie und Balduin ein besuch bei uns gemacht haben. es hat mir besoners die Geschickte vom Balduin gefallen. Am Montag habe ich Brumlibrum, mein Bär in die Schule genommen, ich habe im die Geschichte vom Balduin erzählt er find die Geshiche ser Schön.

Das ist Brumlibrum! Viele viele grüsse

von Eva

Lieber Balduin,

ich häte dich gern gesehen, nun habe ich dich auf der foto gesehen, wo Frl Vollenweider gezeigt hat.

Viele viele grüsse von

Brumlibrum.

Liebe Frau Kätterer, lieber Balduin,

es freut mich sehr, dass sie uns ein besüchlein gemacht haben, get es Balduin gut? wen es im gut get freu ich mich sehr darüber, und wen es im schlecht get bin ich sehr draurig. Schreiben sie im moment ein Buch. Frl. Volenweiter hat uns die Foto gezeigt mir gefällt sie sehr. Balduin! gefällt es dir im Winder mir gefalt es gut.